

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 121–128 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 21. Februar 1919

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Vereinigte Staaten. Die Ausfuhrbeschränkungen für Jute und Juteprodukte wurden zum 1./2. aufgehoben. (N. Rotterdam. Cour. vom 30./1. 1919.)¹⁾

England. Änderung der Ausfuhrverbote vom 10./1. 1919. (Wegen Bedeutung der Buchstaben A, B, C vgl. S. 42 u. 105.) Aufgehoben sind die Verbote u. a. für Aluminium und -legierungen, Aluminiumpulver, Antimon und -legierungen (B); von Chemikalien die folgenden: Aluminiumnitrat (A), Antimon-sulfide und -oxyde sowie Gemische, die beides enthalten (B); Cassia-schoten und -mark; Phosphorverbindungen, ausgenommen Phosphoresquisulfid und Triphenylphosphat (A); Weinsäure und Alkalitartrate (A) — für Weinsteinrahm bleibt das Verbot bestehen; Knochenleim, Knochensubstanz sowie eingedickte Leimmasse (und anderer Leim und andere Leimmittel aus Knochenleim), Klärmittel und andere Arten von Gelatine (A); Nitrometer und ihre Teile (A); Teer, pflanzlicher (A); Uranium, -legierungen und -erze (A); Vanille und -schoten (A), Guajakholz (A), für alles übrige Holz und Bauholz aller Art, behauen, gesägt oder gespalten, gehobelt oder zugerichtet, bleibt das Verbot bestehen.

Eine Verschärfung des Verbots tritt ein für bleibere-zogene Kabel, die als „bewehrte Kabel“ in Liste B standen und nach A versetzt sind.

Niederlande. Gemäß einer auf Grund des Artikel 74 des Gesetzes vom 27./9. 1892 unterm 2./1. 1919 erlassenen Königlichen Verordnung kann für Salz, das in Papierfabriken zur Herstellung von Papier-masse dient, Verbrauchsaufgabefreiheit gewährt werden, und zwar unter den in der Königlichen Verordnung vom 19./8. 1898 angegebenen Bedingungen. (Staatsblad Nr. 2.)

Belgien. Erleichterung der Wareneinfuhr. Laut einer im „Moniteur Belge“ vom 15./1. 1919 kundgemachten mini-steriellen Verfügung ist für die Einfuhr u. a. folgender Waren keine besondere Genehmigung mehr erforderlich: Kautschuk; roher oder geraspelter Kork und Korkwaren aller Art; Seegras; Knochen und Hornkern; Elfenbein; Schwämme; Erde; Kies; Sand; Diamanten; Halbedelsteine; Steine zum Steindruck; Schleifsteine; Gipssteine; Mühlesteine; Dachpfannen; Zement; Zementwaren aller Art; Kalk; Gips; gewöhnliche Backsteine; feuerfeste Steine; Dachziegel; Drain-röhren; Gegenstände aus gewöhnlichem Ton, aus Ton oder Sand-stein; keramische Ziegelplatten und Fliesen; Fayence aller Art, weiß, gefärbt, bemalt oder vergoldet; Ziegelplatten aus Fayence; Porzellanknöpfe zur Herstellung von mechanischen Stöpseln; Por-zellan aller Art, weiß, gefärbt, bemalt oder vergoldet; Flurziegel aus Porzellan; Fensterglas; Spiegel; Flursteine und Platten aus Glas; Gläser für Taschen- und Standuhren; optisches Glas; Dachziegel aus Glas; Hohlglas, Kristallglas; Flaschen, Fläschchen, große Flaschen (bonbonnes), Demijohns; Glasinstrumente aller Art für Laboratorien und wissenschaftliche Zwecke; Kleiseisenwaren; Messerwaren; feuerfeste Kasten; Öfen, Feuerherde, Wärmevorrichtungen; Radia-toren für Sammelheizungen aller Art; Kessel für Sammelheizungen; Petroleumkocher; Gaskocher; elektrische Kocher; Laternen aller Art; Petroleumlampen und Zubehör; Gasbrenner; Glühstrümpfe; elektrische Bogenlampen und einzelne Teile; elektrische Glühlampen; Stifte zu Bogenlampen; Draht und Isolierdrähte u. dgl. für elek-trische Leitungen; Wagen und Wageschalen; pharmazeutische Gegenstände; Instrumente und Geräte für wissenschaftliche Zwecke; chirurgische und optische Instrumente; Bleistifte; Stärke; Zünd-hölzer; Farben, auch zubereitet; Öl- oder Weingeistfirnis; Schuh-wichse, Bohnerwachs, Salben, Fette, zum Polieren oder Reinigen von Möbeln, Parkett, Metallen usw.; Tischlerleim. (Handelsberichten vom 30./1. 1919.)

Finnland. Der Staat übernimmt ab 1./8. d. J. die gesamte Herstellung sowie die Einfuhr von Alkohol und alkoholhaltigen Getränken. (Hufvudstadsbladet vom 29./1. 1919.)¹⁾

Deutschland. Das Reichswirtschaftsamt wird ermächtigt, Be-stimmungen über die Herstellung, den Verkehr und die Ein-fuhr von Roh- und Reinglycerin zu treffen; ferner die Ver-wendung von hochgiftigen Stoffen zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schäd-linge zu regeln. Jedoch ist der Gebrauch von Blausäure in jeder Anwendungsform verboten.

¹⁾ W. N. D. Überseedienst.

Das letztere Verbot erstreckt sich nicht auf die Tätigkeit der Heeres- und Marineverwaltung, auf die wissenschaftliche Forschung in staatlichen und ihnen gleichgestellten Anstalten und die Tätigkeit des Technischen Ausschusses für Schädlingsbekämpfung. Die Abgabe von cyanwasserstoffsäuren Salzen und deren Lösungen zur Ver-wendung für die Schädlingsbekämpfung darf nur an die bezeichneten Stellen erfolgen.

Die Bekanntmachung über die Zugehörigkeit zu den Er-satzlebensmitteln vom 8./4. 1918 (Angew. Chem. 31, I, 131 [1918]) wird wie folgt ergänzt: Im Abschnitt IV ist einzufügen: 1. nach „Fleischextraktersatzmittel“: Krebsextrakt, Krabbenextrakt, Krebs-pulver, Krabbenpulver, Pilzextrakt; 2. nach „Paniermehlersatzmit-tel“: Backstreumehlersatzmittel; 3. nach „Gestreckte Konservierungs-mittel für Lebensmittel“: Konservierungsmittel für Lebensmittel mit Zusätzen, Färbemittel, die für Ersatzlebensmittel (mit Aus-nahme von gebranntem Zucker) bestimmt sind, Saponine und andere Schaummittel für Lebensmittel.

Die Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rohdach-pappen und Dachpappen aller Art vom 5./4. 1917 tritt außer Kraft.

Die Verhandlungen auf Freigabe der Gerbstoffbe-wirtschaftung mit der Kriegsleder-A.-G. sind gescheitert. Die Zwangsbewirtschaftung von Gerbextrakten wird bis weit in 1920 fortgesetzt.

Deutschland (besetztes Gebiet). Die Ausfuhr von Kohlensäure aus dem besetzten Gebiet wird in Höhe der täglichen Erzeugung gestattet. Folgende Gesuche der deutschen Regierung sind in be-stimmten Grenzen bewilligt worden: 1. Ausfuhr von Kohlensäure; 2. Rückführung von leeren Bierfässern nach München; 3. Ausfuhr von synthetischem Gummi; 4. Ausfuhr von Anilinfarben und che-mischen Produkten; 5. die Weiterarbeit der Sprengstoffabrik in Obernhof.

Die Einfuhr von 45 000 t Zucker für die Raffinerien auf dem linken Rheinufer soll so bald wie möglich ins Werk gesetzt werden; dafür können 67% raffinierter Zucker aufs rechte Rheinufer zurück-geführt werden.

Wirtschaftsstatistik.

Die Erdölgewinnung im Jahre 1918 wird trotz des Versagens der wichtigen Erdölquellen in Rußland, Rumänien und Galizien auf 100 Mill. Barrels höher geschätzt als im Jahre 1917, da die Ge-winnung in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Mexiko und in Niederländisch-Indien, aber auch in Venezuela und in anderen Erdöl erzeugenden Ländern geringerer Bedeutung außerordentlich gewachsen sei. (L'Information vom 28./1. 1919.)

Die Bergbauerzeugung Algeriens. Die Ausfuhr des Landes an Mineralien ist bedeutend geringer als seine Gewinnung, was ohne Zweifel auf der Frachtraumnot der letzten Zeit beruht. Nach den letzten Statistiken wurden in Algerien an Mineralien gewonnen (in t): Eisenerz 82 500, Eisenschwefelkies 360, Blei 1920, Zink 3300, Anti-mon (vgl. Angew. Chem. 31, III, 67 [1918]) 1460. Andererseits hat die Erhöhung des Kohlenpreises zur Ausbeutung mehrerer Braun-kohlengruben (s. Angew. Chem. 31, III, 238 [1918]) geführt, deren Erzeugung allerdings nicht sehr groß ist. Die Bohrungen nach Erdöl haben zufriedenstellende Ergebnisse geliefert. Bei Tilouanet wurden im Jahre 1917 monatlich ungefähr 75 t Erdöl gewonnen.

Schwefelsäureherstellung und Verbrauch in den Vereinigten Staaten (vgl. auch Angew. Chem. 31, III, 554 [1918] und 32, III, 26 [1919]). Der Economist vom 25./1. 1919 schreibt: Die gesamte Leistungsfähigkeit der Vereinigten Staaten in der Herstellung von Schwefelsäure belief sich anfangs 1918 auf 5 124 000 t (50° Bé). Im November war sie auf über 9 Mill. t gestiegen, wovon auf Regierungs-anlagen 1 040 000, auf Sprengstoffgesellschaften 1 120 000 und auf alle anderen 7 440 000 t entfielen. Herstellung und Verbrauch findet hauptsächlich in der Osthälfte des Landes statt. Wenn angenommen wird, daß die Regierungsanlagen und die Kontaktanlagen, die die Sprengstoffgesellschaften gebaut haben, 1919 beide nicht für den offenen Markt arbeiten, so wird die Leistungsfähigkeit etwa 7 Mill. t für das Jahr betragen. Während der ersten 9 Monate 1918 wurden tatsächlich nur etwa 90% der Höchstleistung erzielt und wenn es dabei bleibt, werden nur 6 300 000 t erzeugt werden. Der Verbrauch in der Osthälfte des Landes betrug 1914 nur 3 500 000 t. Man nimmt an, daß der Verbrauch zur Herstellung von Dünge-mitteln 1919 viel größer sein wird als 1918 und sich wahrscheinlich

Pfd. Sterl.) und 1 684 895 Centals (22 996 141 Pfd. Sterl.) in den Jahren 1917 und 1918. Das nachstehende Zahlenbild zeigt die Entwicklung dieser Handelsbewegung nach den in Betracht kommenden Herkunftsländern geordnet:

Herkunftsländer	Einfuhrmengen in Centals		
	1916	1917	1918
Niederländisch-Indien	124 041	141 284	78 055
Französisch-Westafrika	13 665	9 142	3 041
Goldküste	14 825	25 940	7 855
Übriges Afrika	86 292	78 060	64 769
Peru	18 905	11 875	8 505
Brasilien	240 183	238 627	95 509
Britisch-Indien	37 898	47 495	43 785
Straits Settlements	441 811	407 495	286 972
Malayische Schutzstaaten	446 497	489 671	163 996
Ceylon	225 180	262 919	271 730
Andere Länder	32 598	43 527	26 444

Hiernach hat nur der Bezug von Ceylon-Kautschuk zunehmen können, während die Versandmengen der übrigen Länder mehr oder weniger erhebliche Abnahmen aufweisen. *Kl.*

Die englische Einfuhr von Guttapercha (einschließlich Balata) ist im Gegensatz zum Rohkautschuk gestiegen, und zwar von 66 787 cwts. (690 011 Pfd. Sterl.) im Jahre 1916 auf 71 923 cwts. (1 111 578 Pfd. Sterl.) im Jahre 1917 und weiter auf 105 488 cwts. (1 973 534 Pfd. Sterl.) im letztvergangenen Jahre. *Kl.*

Das britische Board of Agriculture schätzt die Hopfenerzeugung Englands im letzten Wirtschaftsjahr auf 130 272 cwts., d. i. nur etwa zwei Fünftel der Durchschnittserzeugung der letzten 10 Jahre und um ein Drittel weniger als im vorhergegangenen Jahre. (Handelsmuseum.) *u.*

Frankreichs Ein- und Ausfuhr von Casein.

	Einfuhr (dz)	Wert in Franken	Ausfuhr	Wert in Franken
1912	130	13 000	67 707	5 755 000
1913	251	25 000	77 816	6 614 000
1914	241	24 000	55 979	4 758 000
1915	60	10 000	39 827	5 416 000
1916	57	9 000	39 362	5 353 000

Diese Zahlen entstammen der amtlichen Zollstatistik. Für 1917 gibt ein parlamentarischer Bericht von Carvé Bouvalet folgende Zahlen an (in t):

	Einfuhr	Ausfuhr
Caséine dure ou ähnlich	78	357
Rohcasein	8	2047

Der Rückgang der Ausfuhr erklärt sich durch die Inanspruchnahme für militärische Zwecke. Die Caseinindustrie ist in Frankreich weiter entwickelt als irgendwo. (Economiste Français vom 21./10. 1918.) *Ec.**

Seidenausfuhr aus Shanghai (in Ballen zu je 1 Pikul von 133 $\frac{1}{3}$ lbs.).

nach:	Weiße und gelbe Seide		
	1917/18	1916/17	1915/16
England	2 503	2 279	2 401
Frankreich	5 013	6 464	7 103
Italien und Schweiz	565	558	98
Ver. Staaten	8 814	8 800	12 654
Indien und Levante	11 407	13 291	12 337
Rußland u. chinesische Küstenpl.	1 998	2 917	4 278

Von „steam flature“ Rohseide wurden in 1917/18 16 606 Ballen nach Europa und 10 441 Ballen nach Amerika verschifft, während an wilder Seide zusammen 9700 Ballen ausgeführt wurden, davon 3764 nach Europa und der Rest nach Amerika. Die Menge der ausgeführten gelben „steam flature“ Rohseide stellte sich auf 2775 Ballen. Insgesamt wurden ausgeführt (in Pikuls):

	1917/18	1916/17	1915/16
Europa:			
Weiße Seide	8 700	10 000	12 400
Gelbe Seide	14 000	16 500	13 900
Amerika:			
Weiße Seide	9 800	8 700	12 700

(Lloyd's List vom 30./12. 1918.) *ll.*

Gründungen von Aktiengesellschaften in Ungarn im Jahre 1918.

Nach dem ungarischen Finanzblatt „A Hítel“ wurden im Jahre 1918 in Ungarn 699 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 855 Mill. Kr. ins Leben gerufen; 709 Aktiengesellschaften erhöhten das Aktienkapital um 761,5 Mill. Kr. Seit Kriegsausbruch bis Ende 1918 wurden in Ungarn 1376 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 1461 Mill. Kr. gegründet, 655 Aktiengesellschaften haben ihr Aktienkapital um 2051,5 Mill. Kr. erhöht, während 386 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 168 Mill. Kr. liquidierten und Kapitalherabsetzungen um 10 Mill. Kr. durchführten. Insgesamt hat das Aktienkapital der ungarischen Aktiengesellschaften seit Kriegsausbruch bis Ende des Jahres 1918 ohne Berücksichtigung des erzielten Aufgeldes um 3244 Mill. Kr. zugenommen. *on.*

Übersichtsberichte.

Japans Textilindustrie. Für besondere Arten von Waren wird Japan ein guter Absatzmarkt bleiben. Obwohl der Papierhandel in billigem weißen Druckpapier, der vor dem Kriege fast völlig aufgehört hatte, sich während des Krieges zu einem großen Ausfuhrhandel entwickelte, hat die Einfuhr besonderer Papierarten im Jahre 1918 stark zugenommen. Ähnlich ist die Lage auf dem Baumwollmarkt. Obgleich die Japaner baumwollene Stückwaren in beträchtlichen Mengen auf den indischen Markt bringen können, hat sich der Wert der Baumwolleneinfuhr während der ersten drei Vierteljahre 1918 um 250 000 Ffd. Sterl. erhöht. Die japanische Baumwollindustrie ist keine „Kriegsindustrie“, trotzdem hat sie ungeheure Gewinne gebracht. Der Durchschnittsgewinn stand im ersten Halbjahr 1915 auf 14,9%, und im ersten Halbjahr 1918 auf 52,7%. Einige Spinnereien haben 100% Dividende gezahlt, und alle haben bedeutende Rücklagen gemacht. Der Mißerfolg der Japaner in bezug auf ihre Textilmaschinen ist wahrscheinlich auf dieselben Mängel zurückzuführen, der dem Wettbewerb mit den Deutschen in der Farbenindustrie anhaftet: Die Notwendigkeit großer Kapitaleinsätze, der Mangel an geschultem technischen Personal, an Organisationen und an Verbindungen. („Cotton“ nach dem Londoner „Chamber of Commerce Journal“ vom 11./1. 09)

Die Weißblechindustrie von Süd-Wales, die während des Krieges infolge Arbeitermangels lahmgelegt war, beginnt wieder aufzuleben. Zur Zeit werden 15 000 Arbeiter für die englische Weißblechindustrie gesucht. Die Fabriken verfügen über große Aufträge, namentlich für die Ausfuhr und zwar hauptsächlich nach Holland, Belgien und Italien. *dn.*

Laut „Godzina Polski“ haben während des Krieges einige Eisenwerke Polens die Arbeiten wieder aufzunehmen versucht. Die Verhältnisse liegen für sie aber sehr ungünstig, da es an Koks fehlt, der aus Österreich und Deutschland eingeführt werden muß, was die Erzeugung bedeutend verteuert. Bereits seit einer Reihe von Jahren vor dem Kriege begann man südrussische Erze, die 60–66% Eisen enthalten, den polnischen beizumengen, wodurch sich der Koksbedarf verringerte und die Erzeugungsbedingungen sich günstiger gestalteten. Inländische Kohle wurde hauptsächlich zur Kesselheizung benützt, für die eigentlichen Betriebszwecke jedoch Kohle aus Oberschlesien verwendet (vgl. Angew. Chem. 31, III, 266, 439 [1918]). Der Gestehungspreis einer Tonne inländischer Kohle stellte sich auf etwa 10 Rbl. mehr als für die oberschlesische. Die polnischen Eisenhütten waren gezwungen, sich dem russischen Syndikate der Eisenwerke „Prodameta“ (s. Angew. Chem. 31, III, 116 [1918]) anzuschließen, da sie sonst weder der ausländischen noch der russischen Konkurrenz standhalten konnten. Das Zentralbureau des Syndikats hat bei Verteilung der Aufträge aus technischen Gründen die russischen Hütten bevorzugt, so daß viele polnische Eisenwerke ihren Betrieb einstellen mußten. Vor dem Kriege waren in Polen 11 Hochöfen, 13 Schmelzöfen, 17 Martinöfen und etwa 90 andere Öfen in Betrieb. Das größte Werk in Dombrowa ist die „Bankhütte“, die ausschließlich die Lieferung für Eisenbahnschienen, Achsen usw. inne hatte. Die anderen Hüttenwerke erzeugten hauptsächlich Blech- und Stabeisen. In Dombrowa befinden sich auch zwei größere Zinkhüttenwerke, die zu der Gesellschaft „Franco-Russe“ in Warschau gehören. Zu den Großwerken Polens gehört auch die Eisenhütte in Milowice, die besonders Handelseisen, Draht und Eisenbahnbaumaterial erzeugt. *u.*

Die Wirtschaftslage Ungarns. Die in Frage gestellte gesamte ungarische Industrie, die in den von den Rumänen, Serben und Slowaken besetzten Gebieten gelegen ist, und der Abfall von Kroatien, mit den dort in neuerer Zeit ins Leben gerufenen industriellen Unternehmungen, beunruhigen die führenden Geldinstitute und Kapitalistenkreise aufs äußerste. Den zur Verfügung stehenden Nachrichten der Regierungsstellen zufolge kommt ein Verlust von 48 Komitaten, in denen sich fast die gesamte Eisen- und Kohlenindustrie, die Blei-, Kupfer-, Gold- und Salzbergbaubetriebe, Soda-, Zement-, Gips- und Holzindustrie usw. und verschiedene Hausindustrien befinden, in Frage. Wenn auch der Wegfall dieser Komitate durchaus noch nicht als definitiv angesehen wird, so macht sich doch eine augenfällige Depression in der gesamten Bevölkerung bemerkbar, und die Banken und Industrieunternehmungen tragen ein pessimistisches Verhalten gegenüber der zukünftigen Entwicklung der wirtschaftlichen Gestaltung Ungarns zur Schau. (Bericht aus Budapest vom 2./1. 1919.) *ll.*

Chiles Kohlenwirtschaft. Die bedeutendsten Kohlengruben sind die von Lora, Coronel und Lebu, die der Arauco Railway & Mining Co. und die der Compañía Carbonífera Los Rios de Curanilahue. Kleinere Gesellschaften arbeiten in Lirquén, Penco, Punta Arenas und der Provinz Valdivia. Die Erfahrungen der Gasanstalten mit chilenischer Kohle haben ein gutes Ergebnis gehabt. Die Santiago Gas Co., die ihre Einrichtung modernisierte, hat mit Coronelkohle das beste Resultat erzielt, die in bezug auf Güte und Menge des erzeugten Gases den Vergleich mit der besten australischen aushält. Auch die San-Miguel-Gaswerke haben in letzter Zeit lediglich

¹⁾ W. N. D. Überseedienst.

chilenische Kohle verbraucht. Die Durchschnittserzeugung einer Tonne Kohle war 300 cbm Gas mit 4500 Calorien je cbm. Allerdings ist der chilenische sehr kompakte Koks für Hochöfen wenig geeignet, dagegen für Eisenbahnzwecke, Hausbrand usw. gut verwendbar. Nach der Statistik des Boletín de Geografía y Minas enthalten die Kohlen der Bergwerke von Cerro Verde, Lirquén, Rosal und Millahuillín 5764—6351 Calorien; die der Regionen von Lota, Coronel, Collico, Curanilahue, Pilpico, Los Alamos, Cullinco, Lebu und Loreto im Territorium Magallanes ergeben 5516—7494 Calorien. Nach den Versuchen der Staatsbahnen erweisen sich als die besten die Kohlen von Lota, Coronel und Arauco. Die Erzeugung ist während des Krieges andauernd gestiegen, da die Einfuhr australischer Kohle mehr und mehr zurückging. Die Gesamterzeugung betrug: 1916 1,42; 1915 1,17; 1914 1,09 Mill. t. Der Preis für ausländische Kohle ist von 28/6 auf 100/— und 110/— in 1918 gestiegen. Die einheimische Kohle erzielt denselben Preis. Wenn die einheimischen Kohlenbergwerke ihre Erzeugung vergrößern, wird man bald die Salpeterwerke ausreichend mit Brennstoff versehen und auf die Einfuhr von Petroleum verzichten können. (South Amer. Journ. vom 24./8. 1918.)¹⁾ II.

Marktberichte.

Erhöhung der Farblöhne. Die Färbereivereinigung von Chemnitz hat beschlossen, ab 1./2. wegen weiterer Steigerung aller Betriebskosten die gesamten Farblöhne abermals um etwa 20% zu erhöhen. II.

Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat für den Monat Februar neue Höchstpreise für tierische Fette und Öle zu technischen Zwecken festgesetzt. ar.

Zur Lage des englischen Stahl- und Eisenmarktes. Die Vorräte in Händen des Munitionsministeriums (s. a. S. 60) waren Ende Dezember in t: Roheisen (schwedisches) 80 000; Panzerstahlblöcke 210 000; Schiffsplatten (amerikanische) 19 800; polierter Stahl (bright steel) 5000; Stabeisen (schwedisch) 10 000. Diese Vorräte schließen nicht die Vorräte in Händen von Privatfirmen, noch solche in halbfertigen Artikeln ein. Die einzigen noch laufenden Lieferungsverträge belaufen sich auf 40 000 t Roheisen, 7500 t Drahtstäbe (wire rods) von Amerika, 2500 t Drahtstäbe von Canada, 4000 t Roheisen von Schweden. Die durchschnittliche wöchentliche Erzeugung des Vereinigten Königreichs in Roheisen, Stahlblöcken (steel ingots) und Eisenguß (castings) war (in t):

	Roheisen	Stahlblöcke u. Eisenguß
1912	168 000	131 000
1913	200 000	147 000
1914	173 000	151 000
1915	169 000	161 000
1916	174 000	173 000
1917	179 000	187 000
1918	175 000	184 000

Im letzten Vierteljahr 1918 betrug die Wochenerzeugung durchschnittlich (in t):

Oktober	177 000	205 000
November	162 000	149 000
Dezember	157 000	52 000 ar.

Englische Befürchtungen vor dem amerikanischen Wettbewerb im Kohlenhandel. Die in London erscheinende Monatsschrift „Compendium“ gibt im Dezemberheft 1918 Äußerungen eines der einflußreichsten Kohlenmagnaten Schottlands, des Sir Adam Nimmo, jetzt Beirat im britischen Kohlenüberwachungsamt, wieder, aus dem die geschwächte Stellung Englands im Kohlenhandel hervorgeht. Deutlicher können die Befürchtungen vor dem amerikanischen Wettbewerb nicht zum Ausdruck kommen als durch die folgenden Worte des obengenannten Vorsitzenden des Ausschusses für Entwicklung des Kohlenhandels nach dem Kriege:

„Ich hege weit größere Befürchtungen vor dem Wettbewerb Amerikas als vor dem deutschen. Die Vereinigten Staaten werden bei ihrer zu so niedrigem Einstandspreis möglichen ungeheuren Kohlenförderung und der ihnen zur Verfügung stehenden großen Handelsflotte ohne Zweifel instande sein, einen großen Druck auf die europäischen Märkte auszuüben, in der Absicht, die britische Kohle zu verdrängen. Zweifelsohne werden sie ähnliche Anstrengungen auch auf den südamerikanischen Märkten machen, aber wenn unsere Kohlenförderung überhaupt je wieder auf vernünftiger Grundlage erfolgen wird, sollten wir, wie mir von Kennern der südamerikanischen Märkte versichert wird, nach dieser Richtung hin nicht zu viel zu befürchten brauchen, so daß es uns schließlich gelingen wird, den uns zukommenden Anteil an diesen Märkten zu behalten. Ich möchte aber glauben, daß es möglich sein sollte, mit Amerika eine Abmachung zu treffen, die ihm auferlegt, unsere Kohlenmärkte während der Übergangszeit nicht zu unserem Nachteil zu bearbeiten. Es will mir nicht ganz billig erscheinen, daß die Vereinigten Staaten angesichts der von Amerika offenherzig anerkannten großen Opfer,

die wir für die Freiheit der Welt brachten, und bevor wir genügend Zeit haben, um wieder zu Kräften zu kommen und Löhne und Arbeit mit möglichst geringen Steigerungen wieder ins Gleichgewicht zu bringen, über unsere Märkte, sei es nun in Europa oder Südamerika, herfallen. Allein schon dadurch werden unsere einheimischen Arbeits- und Lohnverhältnisse nachteilig beeinflusst. Ich hege die Hoffnung, daß unser amerikanischer Verbündeter für diese unsere Lage, wenn sie ihm, was ich hoffe, klar vor Augen geführt wird, richtiges Verständnis zeigen wird, so daß eine Art internationaler Abmachung in gerechter Weise getroffen werden kann, um uns über die außergewöhnlich schwierigen Verhältnisse der nächsten Zeit hinwegzuhelfen.“ on.

Amerikanische Kohle für Holland? Der „Seedienst“ meldet aus Rotterdam, daß der holländischen Regierung ein Angebot Amerikas vorliegt auf monatliche Lieferung von 150 000 t Steinkohle. Das Angebot erregt in Holland begreifliches Aufsehen um so mehr, als der Preis bedeutend unter dem für deutsche Kohle gezahlten liegen soll. In der Presse wird das Angebot als Kampfansage gegen die englische und deutsche Kohle am holländischen Markt bewertet. ar.

Düngemittelpreise. Auf Grund der Verordnung über künstliche Düngemittel vom 3./8. 1918 wird die dieser Verordnung beigefügte Liste der Düngemittel und Preise unter E Thomasphosphatmehl dahin abgeändert, daß die Preise betragen für 1 kg% Gesamtphosphorsäure 49 Pfg., citronensäurelösliche Phosphorsäure 56 Pfg. Diese neuen Preise gelten mit Wirkung vom 1./1. 1919 ab. II.

Markt künstlicher Düngemittel (10./2. 1919). Die Beschaffung guter Düngemittel in ausreichenden Mengen ist eine der schwierigsten Fragen, welche in allernächster Zeit geregelt werden müssen. Wenn es wahr ist, was im Augenblick der Abfassung dieses Berichtes bekannt wird, daß uns der Verband durch Lieferung größerer Mengen Fleisch, Fett und anderer Lebensmittel bespringen will, so darf das unsere Schaffenskraft hinsichtlich der Ergiebigkeit der kommenden Ernten nicht erlahmen lassen. Was uns die Gegenmächte liefern, müssen wir teuer bezahlen, so daß wir alles tun müssen, unseren Boden ertragfähig zu erhalten und unseren Viehbestand zu heben, die Grundlage dieser Bestrebungen ist die Lösung der Düngerfrage in der Weise, daß wir das Ausland durch Lieferung von Rohstoffen möglichst wenig in Anspruch nehmen. Das wird natürlich schwer sein. Erfreulich ist, daß unsere großen Pulverkonzerne, nachdem durch Beendigung des Krieges ihre Tätigkeit ganz erheblich eingeschränkt worden ist, darauf bedacht sind, durch Herstellung künstlicher Düngemittel Ersatz für den Ausfall der Arbeit zu beschaffen. Auch andere Zweige der chemischen Industrie verfolgen gleiche Zwecke. Nicht genügend Wert wird anscheinend auf die Verwertung der Rückstände der Kohlendestillation zu Düngezwecken gelegt. Hier bietet sich der chemischen Industrie nach Anregung von berufener Seite offenbar noch ein weites Feld der Betätigung. In Verbindung mit ausländischen Rohstoffen, besser noch aber mit unseren eigenen Naturschätzen, lassen sich voraussichtlich brauchbare Ergebnisse durch Verwendung jener Rückstände erzielen, wodurch der Düngemittelnot gesteuert werden kann, abgesehen davon, daß dadurch Arbeit und Werte geschaffen werden, das Ausland als Lieferant entbehrt werden und die Ergiebigkeit des Bodens gesteigert werden kann. Die Frage der Verwertung dieser Rückstände bedarf eingehender Prüfung, um neue Arbeitsgebiete zu erschließen, die wir aus verschiedenen Gründen dringend nötig haben.

Der inzwischen eingetretene scharfe Frost hat die Transport-schwierigkeiten noch gesteigert. Die Flußschifffahrt konnte nur zum kleinen Teil aufrecht erhalten werden, während die jetzige Zeit und die kommenden Monate für den Bezug künstlicher Düngemittel für die Frühjahrsdüngung besonders in Frage kommen. Nach hochwertigen Düngemitteln bestand von allen Seiten lebhaft Nachfrage, die aber nicht befriedigt werden konnte. Mangel an Ware und Transportgelegenheit erschwert die Versorgung, was sich während der nächsten Monate erst recht fühlbar machen wird. Die Kalkwerke leiden nach wie vor unter Kohlenmangel, dem mit Abnahme des Bedarfes für Hausbrandzwecke nach Kräften gesteuert werden mußte. Stückkalk für Düngezwecke behauptete die früheren Preise, die Werke müssen bei der Übernahme von Lieferungen sich gewisse Beschränkungen auferlegen, da sie es nicht in der Hand haben, über die Erfüllung umfangreicher Lieferungsverpflichtungen schon jetzt zu bestimmen. Westfälischer Stückkalk für Düngezwecke kostete im Handel 360—400 M die 10 t ab Station. Gemahlener Düngekalk, 97/99%, stellte sich auf 400 M die 10 t, grauer Düngekalk in Stücken war zu 330 M und weißgrauer zu 430 M die 10 t von verschiedenen Werken angeboten. Wenn nicht die bekannten Transportschwierigkeiten hindernd wären, würden ausreichende Lieferungen schon erfolgen können. Infolge des Kohlenmangels waren Angebote auf Lieferung von kohlenurem Düngekalk aus Süddeutschland zum Teil nicht zu erlangen. Lieferfähige Werke beanspruchten 240 M die 10 t, ohne Verpackung ab Werk. Für kohlen-sauren Kalkmergel, 94—98,75%, lauteten die Forderungen der Großhändler auf 130—150 M die 10 t ab mitteldeutscher Station. Gemahlener schwefelsaurer Düngekalk kann zu 250 M die 10 t aus dem Harz bezogen werden. Gemahlener Kalk war ferner unter der Bezeichnung Kalkdüngemehl oder Kalksteindüngemehl zu Preisen

¹⁾ W, N. D. Überseedienst.

von 300—350 M die 10 t ab verschiedenen Stationen angeboten. Die Auswahl beim Bezuge von Hilfs- und Ersatzstoffen ist ziemlich groß, aber es fehlt Transportgelegenheit.

Aus naheliegenden Gründen interessiert uns die Zukunft der Salpeterindustrie, die einstweilen als ein Buch mit sieben Siegeln angesehen werden muß. Der Verband wird seine Vorräte von Salpeter, welche durch die Beendigung des Krieges frei geworden sind, der Landwirtschaft zuführen, welche hierfür natürlich Kriegspreise bezahlen muß. Einstweilen ist die Verkaufstätigkeit der Werke vollständig lahmgelegt, da der Verband aus seinen Abnahmeverpflichtungen auch die Neutralen zum Teil speist. Ob und inwieweit die Salpeterpreise zurückgehen werden, ist vorläufig daher sehr unklar. Der Verband ist als Käufer zunächst ausgeschlossen, so daß mit Rücksicht auf die vorhandenen Vorräte die Einstellung des Betriebes sich als notwendig erwies. Über die voraussichtliche Dauer der Betriebsunterbrechung verlautete bisher nichts. —p.

Vom Petroleummarkt (10./2. 1919). Die Lage des einheimischen Marktes ist ebenso unklar wie die des Weltmarktes überhaupt. Unsere Industrie macht eine Entwicklung durch, von der auch nicht annähernd gesagt werden kann, wann diese an irgendeinem Ruhepunkt anlangen wird. Die Erzeugung geht nur ganz langsam voran, Tauschware fehlt, ausländische Zahlungsmittel besitzen wir nur in geringem Umfange, die vorerst auch anderen Zwecken zu dienen haben. Mit der Wiedereinfuhr von Erdöl und Erdölzeugnissen in solchem Umfange, daß unser Bedarf auch nur annähernd gedeckt werden kann, wird es daher noch gute Weile haben. Die hier in Betracht kommenden Erzeugnisse, meist Nebenprodukte der Stein- und Braunkohle, erfreuten sich während der verfloßenen vier Wochen wiederum guter Nachfrage, aber auch das Angebot war ziemlich rege. Besonders gesucht war Benzol für Leucht- und Motorenzwecke, wofür im allgemeinen sehr hohe Preise verlangt werden. Die Transportschwierigkeiten auf der Eisenbahn haben den Verkehr vermittelst Lastautos gehoben, zumal nach der Demobilisierung dem privaten Verkehr dieses Beförderungsmittel mehr als früher zur Verfügung steht. Seine Ausnutzung stößt indessen auf Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Betriebsstoffen. Schmiermittel und verwandte Erzeugnisse waren in den Preisen im allgemeinen unverändert. Rötliches Maschinenöl kostete 120—135 M, grünlisches 120—125 M die 100 kg. Große Mengen Teerfettöle und Destillate befanden sich im Markt, wofür sehr verschiedene Preise gefordert wurden. Für Teerfettöl war u. a. ein Preis von 45 M die 100 kg genannt. M.-Karbolineum kostete 22 M die 100 kg. Sehr gesucht, aber wenig angeboten waren Paraffin und Ceresin, und im allgemeinen auch teurer. Im freien Verkehr forderten die Abgeber 16,50—17,50 M das kg, Preise, welche sie unter den heutigen Verhältnissen auch leicht bewilligt erhalten. Für Ozokerit wurden heute 6,50—7,50 M das kg zu bezahlen sein. Was an Petroleumersatz auf den Markt kommt, muß von Käufern kritisch geprüft werden, ob die hierfür geforderten teuren Preise von 80—100 M die 100 kg auch berechtigt sind. Teils sollen diese Mittel besser als Petroleum brennen (?). Paraffinersatz interessierte die Käufer anscheinend nur wenig. Für Weichparaffin wurden bis zu 300 M die 100 kg gefordert, und Paraffinmasse sollte etwa 75 M die 100 kg kosten. Für Paraffinpitsch mußten Preise erfragt werden. Gut gefragt war auch Carbid, wofür die Forderungen der Verkäufer im freien Verkehr auf etwa 150—160 M die 100 kg lauteten. All diesen hier genannten Erzeugnissen bietet sich mehr oder weniger gute Absatzgelegenheit auch nach Friedensschluß. Sie werden auch mehr gekauft werden, wenn die meist recht hohen Preise in maßvollen Grenzen sich halten. Für Rohanthracen und Anthracenrückstände wie auch Rohnaphthalin lag gleichfalls gute Nachfrage und einiges Angebot vor.

Besonderes Interesse beansprucht die Entwicklung des ausländischen Marktes im allgemeinen. Die Versorgung des Auslandes begegnet trotz mancher Erleichterungen, wie in Frankreich die Freigabe des Benzinverkaufes, noch großen Schwierigkeiten. Selbst Nordamerika, das über zwei Drittel der Welterzeugung von Erdöl verfügt, ist wegen Ergänzung seiner Vorräte in großer Sorge, was am besten die unerwartet wesentlich gestiegenen Preise an New Yorker Markt beweisen. Oder sollte diese Preissteigerung ausschließlich auf Manipulationen der Standard Oil Company zurückzuführen sein? Das kann man nicht gut annehmen. Aus dieser neuesten Preissteigerung müssen wir aber naheliegende Folgerungen bezüglich unserer Versorgung nach Friedensschluß ziehen, da ein Teil der amerikanischen Raffinerien noch immer Mangel an Rohöl leidet. Durch die 10% ige Erhöhung der Löhne und Gehälter eines Teiles der Arbeiter und Angestellten sind solche Preissteigerungen wohl kaum zu rechtfertigen. Jetzt kostet in New York raffiniertes Petroleum in Cases 20,25 (laut Bericht auf S. 61, 19, 19,25), Petroleum Standard white 17,25 (15,50), Petroleum in Tanks 9,25 (8,25) und pennsylvanisches Rohöl 4 (4) Doll. (Credit Balances at Oil City). Nach einer schon etwas älteren Verordnung der mexikanischen Regierung werden Erdölkonzessionen als verfallen erklärt, wenn sie nicht innerhalb eines gewissen Zeitraumes ausgebeutet werden. Innerhalb dreier Monate nach Ablauf der Konzessionen ist deren Erneuerung zulässig. — Wenn die Angaben über Verhand-

lungen mit Rumänien bezüglich der Ausfuhr von Erdöl und Erdölzeugnissen nach Deutschland sich bestätigen, dann dürfte mit deren Beginn voraussichtlich Anfang März gerechnet werden können. Die Nationalisierungsbestrebungen Rumäniens richten sich hauptsächlich gegen deutsche und österreichisch-ungarische Unternehmungen. — Der englische Markt meldete infolge der Herabsetzung der Frachten im Verkehr mit Nordamerika weitere Preisermäßigungen. London notierte gewöhnliches amerikanisches Petroleum mit 1 sh. 4½ d und wasserhelles mit 1 sh. 5½ d die Gallone. —m.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Monopole, Zwangswirtschaft.

Laut „Financial Times“ beruht die Hausse in Shell- und königlichen Aktien auf dem Umstand, daß die canadische Regierung erwägt, das Shell-Gruppe-Monopol auf 5 Jahre zu erteilen für die Ausbeutung aller Ölfelder in der Provinz Alberta nördlich des Athabasca-Flusses. Die Gesellschaft wird das Öl durch Röhrenleitung nach Vancouver oder nach den Großen Seen transportieren. Von dem Gewinn über 6% auf das Betriebskapital wird die Hälfte der canadischen Regierung zufallen. —on.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Gründung einer englisch-tschecho-slowakischen Handelsgesellschaft. „Financial News“ melden die Gründung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 100 000 Pfd. Sterl. zur Schaffung und Förderung gegenseitiger Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien nebst seinen Kolonien und der tschecho-slowakischen Republik. Sie führt den Namen Anglo-Czechoslovak Trading Co. (Prager Tagblatt v. 30./1.) —ar.

Zentralisierung des finnischen Außenhandels. „Svensk Handelstidning“ vom 12./1. 1919 bringt folgende Drahtung des Ostfinska Notisbyrå vom 11./1. 1919: Die Finnische Überseeische Importgesellschaft (Finlands Transoceania Importbolag) hat ihre konstituierende Versammlung abgehalten. Das Aktienkapital wurde auf 30 Mill. deutsche Mark festgesetzt, das sich aus Kapital aus dem ganzen Land zusammensetzen soll. Es besteht die Absicht, den Außenhandel zu zentralisieren, Filialen in allen wichtigen ausländischen Geschäftsmittelpunkten, hauptsächlich in Rußland, zu errichten. Die erste Maßnahme wird in der Einrichtung von Handelsverbindungen über Estland bestehen. —on.

Dänemark. In canadischen Zeitungen wird neuerdings das Ansinnen an Dänemark gestellt, die Kolonie Grönland an Canada abzutreten, weil Canada angeblich besser in der Lage sein soll, die großen Bodenschätze Grönlands (Kryolith und Eisen) auszunutzen. (Politiken v. 31./1. 1919.) —on.

Norwegen. In Kristiania soll eine norwegisch-russische Handelskammer gegründet werden. (Norg. H. og Sjøfartstid. v. 15./1. 1919.) —ar.

Bergbau und Hüttenwesen; Metalle.

Verenigte Staaten. Auf der in Washington tagenden Kupferkonferenz wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung um ihre Unterstützung durch Bereitstellung langfristiger Kredite gebeten wurde, durch die die Kupferausfuhr erleichtert werden soll. Nach einer Schätzung haben sich bei den Kupferwerken, den Schmelzöfen und den Raffinerien Vorräte in Höhe von 1 Mill. Pfund Kupfer angesammelt. —on.

China. Stahlwerke. Nach Meldung des „London and China Telegraph“ nähern sich die neuen Anshan-Stahlwerke, die von der südmandschurischen Eisenbahn-Gesellschaft gebaut werden, jetzt der Vollendung. Sie liegen auf dem halben Wege zwischen Chienshan und Lishan. Lishan ist nur wenig entfernt von den Anshanschen Eisenerzfeldern, die für die neuen Werke das erforderliche Eisenerz liefern sollen. Die Wasserversorgung der Werke wird zum Teil durch den Chienshan-Fluß, hauptsächlich aber durch den unterirdischen Strom am Fuße der Shoushan-Berge vermittelt. Zunächst werden zwei Hochöfen errichtet, die jährlich 150 000 t Roheisen liefern sollen. Die Chenhsing Bergwerks-gesellschaft, die die Eisenerzgruben ausbeutet, steht unter chinesischo-japanischer Verwaltung. Das Erz soll in acht Bergwerksbezirken gefördert werden, in Ost- und West-Anshan, in Hsiaolingtyu, Takushan, Kuaunmenshan, Yingtaoyuan und Wangchiaputzu. —ll.

Französisch-Indochina. Antimon-, Zinn- und Zinkverarbeitungsanlagen. In Tonking sind während des Krieges moderne Antimonwerke durch die Firma Schön & Rhay errichtet worden. Es werden sowohl im Lande gewonnene als auch chinesische Erze bearbeitet. Anlagen für Zinnbearbeitung befinden sich im Bau; solche zur Verhüttung von Zinkerzen sind beabsichtigt. („The Ironmonger.“) —ll.

Frankreich. Neugründung. Unter Führung der Electro-Métallurgie de Devis wurde mit einem Kapital von 2,4 Mill. Fr. eine Ge-

sellschaft für die Ausbeutung der Bergwerke von La Romanche gegründet. (Information v. 22./1. 1919.) *on.*

Spanien. Ausschuß deutschen Kapitals vom Erzbergbau. Wie „Algemeen Handelsblad“ vom 30./1. nach der „Birmingham Post“ mitteilt, soll die spanische Regierung Maßregeln planen, um das deutsche Kapital vom spanischen Erzbergbau auszuschließen. Für den Ankauf von Erzbergwerken seien bereits viele Millionen britischen, amerikanischen und französischen Kapitals bereitgestellt. *ar.*

Italien. Verschmelzung und Kapitalerhöhung in der Eisenindustrie. Unter dem Namen Società Anonima Luigi Spadaccini & Co. — Stabilimenti metallurgici riuniti Spadaccini-Bolis-Faini haben sich in Mailand fünf Firmen der Eisenindustrie, die in der Hauptsache Kabel- und Stahldrähte für Flugzeuge herstellen, verschmolzen. — Die Officine Meccaniche Zanotta in Mailand beabsichtigt, ihr Kapital von 5 auf 8,75 Mill. Lire zu erhöhen. *on.*

Schweden. Eisenkiesfunde sind, wie „Chemical Trade Journal“ vom 25./1. berichtet, in den Gemeinden Torna und Wilhelmina in Lappland gemacht worden. *on.*

Geschäftliche Erweiterung. Eins der größten Eisenwerke Schwedens, Domnarvets Järnverk, beschloß, bedeutende Erweiterungen seiner Anlagen vorzunehmen. Es sollen u. a. zwei neue Hochöfen, sechs Elektroöfen für das Thomaswerk und zwei 15–20 t-Elektrostahlöfen und mehrere Martinöfen neu angeschafft werden. (Stockholms Dagblad vom 1./2. 1919.) *ll.*

Deutsch-Österreich. Die Österr. Alpine Montangesellschaft hat auch ihren letzten Hochofen, den sie in Steiermark betrieben hatte, wegen Mangel an Koks ausgeblasen, so daß sie kein Roheisen mehr erzeugt. Wenn genügende Kokszufuhr gesichert ist, wird dann die Roheisenerzeugung wieder aufgenommen werden. Gegenwärtig sind bei der Gesellschaft, wie gemeldet wurde, drei Martinöfen und eine Walzstrecke im Betriebe. Die Walzwerke in Kindberg, Neuberg und Zeltweg stehen zum größten Teil still. Die Kohlenenerzeugung ist stark eingeschränkt, weil bei der Gesellschaft sehr viele Bergmänner, namentlich die ehemaligen Kriegsgefangenen, die slowenischen Arbeiter und die kommandierten Soldaten abgegangen sind und hierfür noch kein Ersatz gefunden wurde. (N. Fr. Pr.) *u.*

Chemische Industrie.

Schweiz. Neugründung. Chemische Fabrik Alpina A.-G., Zürich, Fabrikation von chemisch-technischen, pharmazeutischen u. a. Produkten. Gesellschaftskapital 30 000 Fr. *ll.*

Schweden. Die chemisch-pharmazeutische Fabrik „Astra“ laut „Farm. Tid.“ 1913 vom schwedischen Apothekerverband gegründet, wurde bereits 1914 vergrößert und 1918 mit Svensk Färgämne-industrie, A.-G. Wilh. Becker, A.-G. Kemisk Industrie und A.-G. Elektrolys verschmolzen. Sie verfügt heute über ein Aktienkapital von 12 Mill. Kr. Die Handelsabteilung befindet sich in Stockholm. Die Fabrik besitzt in Südschweden ein Areal von 1 500 000 qm und beschäftigt etwa 200 Arbeiter und 30 Chemiker und Pharmazeuten. Die Fabrik versorgt Schweden mit vielen Arzneimitteln und hat eine nicht unbedeutende Ausfuhr nach Norwegen und Finnland. Fabriziert werden Chemikalien, galenische Präparate, Pillen, Tabletten, Gelatinekapseln, Pflaster und Ersatzmittel für Spezialitäten. Unter den angefertigten Präparaten werden angeführt: eine Reihe von Salicylsäurepräparaten, darunter Astropyrin, eine wasserlösliche Acetsalicylsäure, ferner Paraphenetolcarbamid, ein Süßstoff aus feinen hellroten Krystallen (250 mal so süß wie Zucker), wovon täglich eine Menge im Werte von 30 000 Kr. hergestellt wird, die 15 000 kg Zucker ersetzen kann. Ein bedeutender Artikel ist Glukophos, ein Cymophosphat von der Zusammensetzung $C_6H_{10}O_4(PO_4)$, das gegen Rachitis und Skrophulose verwendet wird. Leukosin wird aus Bierhefe gemacht und stellt eine besonders reine Form von nucleinsäurem Natron dar. Rhamnotal ist ein von Prof. Euler erfundenes Cascarapräparat. Die Astrathyreoidtabletten sind ein organo-therapeutisches Präparat mit 0,65 g Thyreoidein und 0,33% Jod. Als Ersatz für Albargin wird Gelardin, gleichfalls ein Silbergelatinepräparat, in den Handel gebracht. Weitere Ersatzmittel sind Astralan für Naphthalin, Vanolin für Lanolin, ein Cholestolalkohol, Oleogen für Vasogen, ferner ein patentierter Watterersatz aus 60% Holzcellulose und 40% Baumwolle. Zur Propaganda werden wissenschaftliche Mitteilungen versandt. *Hh.*

Verschiedene Industriezweige.

Paraguay. Die Quebracho-Extraktionsanlage der Internationalen Products Co. in Porto Pinasco, am Paraguay, 300 Meilen von Asuncion entfernt, ist in Betrieb und die Verrichtungen nach den Vereinigten Staaten haben im Oktober begonnen. Man schätzt, daß das Ergebnis des Jahres 1918 2000 t betragen wird, und erwartet für das Jahr 1919 20 000 t. Die International Products Co. besitzt ungefähr 2000 Quadratmeilen Land in Paraguay nahe bei Porto Pinasco. („Hide and Leather“, Chicago, vom 16./11. 1918.) *ar.*

England. Aus London wird der **Zusammenschluß** der beiden großen Kakaofirmen Cadbury Brothers und J. S. Fry and Sons gemeldet. Die Firmen als solche bleiben bestehen; doch werden sie in eine Holding-Gesellschaft eingebracht. *u.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Zwecks Wiederanbahnung und Pflege der Handelsbeziehungen zu Belgien, Zentralisierung aller Wiederaufbauarbeiten der zerstörten Gebiete, sowie alle Belgien betreffenden Fragen und Angelegenheiten, wurde die „DEBIG“, **Deutsch-Belgische Interessen-Gemeinschaft**, Geschäftsstelle Düsseldorf, Königsallee 58, gegründet. *on.*

Staatliche Bewirtschaftung. Wie unsere vielgerühmte staatliche Organisation für Einfuhr und Ausfuhr arbeitet, zeigt der folgende Fall: Am Freitag den 31./1. gingen einer Firma von dem Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung für pharmazeutische Erzeugnisse zwei Ausfuhrgenehmigungen zu, die eine für eine Sendung nach Beirut, die andere für Konstantinopel (!) Selbstverständlich war diese Genehmigung schon vor Monaten nachgesucht worden, als der Verkehr aus Deutschland nach den genannten Orten überhaupt noch möglich war. Eine Reihe von Monaten hat es also gedauert, bevor der Reichskommissar für Einfuhr- und Ausfuhrbewilligungen sich über die Erteilung der Genehmigung schlüssig werden konnte. Als er nach reiflicher Überlegung endlich zu einem Entschluß gelangt war, hatte sich die Lage längst derart verändert, daß die Ausführung des betreffenden Geschäfts überhaupt nicht mehr in Frage kommen konnte. Im bürokratischen Geschäftsgang ließ er gleichwohl noch die sinnlose Ausfuhrgenehmigung hinausflattern. Wie viele Geschäfte mögen wohl im Verlaufe unserer zwangsläufigen Kriegswirtschaft durch diese ungeheuerliche Art der Behandlung unmöglich gemacht worden sein und wie viele andere werden wohl noch vernichtet werden? Trotzdem aber gibt es immer noch Leute, die sich einbilden, daß unter der Zwangswirtschaft unser Außenhandel wieder in Gang kommen könnte. (Köln. Ztg.) *ar.*

Bergbau und Hüttenwesen; Metalle.

Über das bisherige Ergebnis der **Verhandlungen der Sozialisierungskommission über den Kohlenbergbau** (vgl. S. 25 und 58) wird der „Köln. Volksztg.“ mitgeteilt, daß die Kommission von einer direkten Verstaatlichung des Bergbaues Abstand nehmen, aber die noch unaufgeschlossenen Kohlen durch den Staat in Anspruch nehmen will. Dabei wird die Frage offen gelassen, ob der Staat später diese Felder selbst ausbeuten oder sie pachtweise der Privatindustrie überlassen wird. Auf den Kohlenabsatz soll der Staat in stärkerem Umfange als auf die Kohलगewinnung Einfluß nehmen. Namentlich sollen die Kohlenhandels- und Kohlenhändler des Rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikates in der Weise ausgeschaltet werden, daß eine Ablösung ihrer Vertragsrechte mit jährlich 3–5% erfolgt. Das sogenannte Kohlenkontor (die Rheinische Kohlenhandels- und Reederei-Gesellschaft), die eine Verbindung von Kohlenhandel und Schifffahrt darstellt, soll bei den Verhandlungen der Sozialisierungskommission bisher noch kaum berücksichtigt worden sein. *on.*

Erwerb von Braunkohlenwerken durch den sächsischen Staat. Die Direktion der staatlichen Braunkohlenwerke in Sachsen hat die Braunkohlenwerke Germania und Gottes Segen in Olbersdorf angekauft und den Betrieb bereits übernommen. *ll.*

Braunschweigische Kohlenbergwerke in Helmstedt. Abschreibungen auf Anlagen 170 647 (112 000) M, Reingewinn 2 224 674 (2 191 282) M, davon Rücklage 102 701 (103 286) M, 15% (wie i. V.) Dividende, Vortrag 206 514 (170 648) M. *dn.*

Der Lothringer Bergwerks- und Hüttenverein Aumetz-Friede wurde unter französische Zwangsverwaltung gestellt. *on.*

Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch Akt.-Ges. hat im November 1918 mit einem Betriebsverlust von rund 2 Mill. M und im Dezember mit einem solchen von 3 Mill. M abgeschlossen. Abschreibungen sind in diesen Summen nicht enthalten. Wie die Verwaltung mitteilt, ist auch im Januar mit einem wesentlichen Betriebsverlust zu rechnen. *on.*

Aus der Kaliindustrie.

Kalilieferungen nach Amerika. Wie die „Kuxen-Zeitung“ erfährt, begeben sich die Herren Unterstaatssekretär Exzellenz Dr. Max Richter, Vorsitzender des Aufsichtsrates vom Kalisyndikat, die Generaldirektoren Forthmann und Schüddekopf, sowie Geheimrat Kempner und Emil Sauer nach Spaa, um als Vertreter der Kaliindustrie an den Verhandlungen über die Lieferung von Kalisalzen nach Amerika teilzunehmen. In Be-

tracht kommt zunächst eine Lieferung von rund 50 000 t, welche zum Versand bereit liegen und für welche Kompensationsartikel, namentlich also Lebensmittel von Amerika geliefert werden sollen. Über weitere Liefermengen sollen in den Verhandlungen Richtlinien festgelegt werden. Es ist bezeichnend, daß die zur Zeit in französischen Händen befindlichen elässischen Kaliwerke nicht in der Lage sind, vorerst den dringendsten Bedarf zu befriedigen. *on.*

Chemische Industrie.

Die Generaldirektion der **Höchster Farbwerke** teilt mit, daß ihre Werke nicht, wie auf S. 111 berichtet wurde, von den Franzosen besetzt sind. Sie werden lediglich von zwei französischen Chemikern überwacht. Der Fabrikbetrieb läuft ungestört weiter. Die vorhandenen und neu fabrizierten Chemikalien sollen in erster Linie zur Deckung des Bedarfs der Alliierten verwendet werden. Der hiernach verbleibende Rest darf nach besonderer Genehmigung ins unbesetzte Deutschland ausgeführt werden. Für Medikamente bedarf es zur Ausfuhr nach dem unbesetzten Gebiete auch der besonderen Genehmigung der französischen Behörden, die aber im weitherzigsten Umfange erteilt wird. Sonstige Beschränkungen bestehen für Medikamente nicht, auch nicht für Salvarsan. Nach Ansicht der Leitung der Höchster Farbwerke sind in ganz Deutschland noch beträchtliche Salvarsanvorräte vorhanden, so daß von einer Salvarsannot nicht gesprochen werden kann. *ar.*

Die **Firma F. Schacht, Chemische Fabrik in Braunschweig**, welche als Spezialität Desinfektionsmittel, Rostschutzlacke, Farben, Firnisse, Maschinen- und andere technische Kitten, Isoliermaterialien, Imprägnieröle, Konservierungsmittel für Holz, Papp- und Metall-dächer, technische Öle und Fette und andere Spezialfabrikate von Bedeutung für Industrie und Baugewerbe, auch Dach- und Isolierpappen erzeugt, und die bereits auf ein über 60 jähriges Bestehen zurückblickt, ist an eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergegangen und wird in bisheriger Weise unter der Firma **F. Schacht G. m. b. H.**, Chemische Teerprodukten- und Dachpappenfabrik weitergeführt. Der bisherige Inhaber, Kaufmann Bernhard Foehring, hat sich nach über 25 jähriger Leitung des Unternehmens von seiner aktiven Tätigkeit zurückgezogen, stellt aber als Mitgesellschafter und Vorsitzender des Aufsichtsrates seine Erfahrungen weiter der Gesellschaft zur Verfügung. Die Geschäftsführung liegt in den Händen der Direktoren **Dr. Curt Koettwitz**, bisherigen Chefchemikers aus der chemischen Großindustrie und dem langjährigen Prokuristen der Firma, Kaufmann **Wilhelm Rothenstein**. Dem ebenfalls langjährigen Buchhalter **Otto Hampe** ist Prokura erteilt worden. *on.*

„**Union“ Fabrik chemischer Produkte in Stettin.** Nach Abschreibungen von 527 650 (408 740) M Reingewinn 1 271 046 (1 375 433) M. Dividende wieder 7%. *ar.*

Unter der Firma **Alzwerke G. m. b. H., Burghausen**, wurde eine neue Gesellschaft mit 300 000 M Stamkapital gegründet, welche die **Dr. Wacker Ges. für elektrochemische Industrie** und das Reichsschatzamt in Berlin, je zur Hälfte, übernehmen. Der Zweck des Unternehmens ist der Ausbau der Gefälle der Alz zwischen Hirten und Holzfeld und die Verwertung und Verteilung der gewonnenen Kraft. Das Reich darf die gewonnene Kraft aber nur in Bayern verwenden. *on.*

Die **Byk-Goldenwerke A.-G. in Piesteritz** errichtet in Apollensdorf bei Wittenberg eine Holzteerfabrik. *on.*

Verschiedene Industriezweige.

Portland-Zement- und Wasserkalk-Werke „Mark“. Reingewinn 252 852 (426 333) M, Dividende 9 (6)%, davon 3% aus Rücklage II. *ll.*

Deutsche Gasglühlucht-A.-G. (Auergesellschaft) Berlin. Zu den Gerüchten, wonach bei der Auergesellschaft umfangreiche Arbeiterentlassungen, besonders in den Gasmasken erzeugenden Abteilungen vorgenommen worden seien, erfährt der **B. B.-C.**, daß die Herstellung von Gasmasken, die seit einiger Zeit eingestellt ist, der der Auergesellschaft gehörigen, 1917/18 erweiterten Gesellschaft zur Verwertung chemischer Produkte m. b. H. übertragen worden war, die zuletzt mit einem Kapital von 1 Mill. M arbeitete und durch ein Darlehn von 6 Mill. M gegen Verzinsung und Gewinnbeteiligung finanziert worden war. Durch die Einstellung der Gasmaskenherstellung ist bei den bisher erzielten hohen Gewinnen eine ungünstige Einwirkung auf den Gesamtbetrieb nicht wahrscheinlich. Die bereitgestellten Rohstoffe werden in anderen Betriebszweigen der Gesellschaft zur Verwertung chemischer Produkte weiterverarbeitet. *dn.*

Celler Lederwerke vorm. Fritz Wehl und Sohn, A.-G., Celle. Nach 80 000 (88 999) M Abschreibungen einschl. 193 703 (295 208) M Vortrag Reingewinn 396 694 (427 103) M, Dividende 17%, Vortrag 153 994 M. *on.*

Erhöhung des Malzkontingents für die bayerischen Landbrauereien. Der parlamentarische Bauernrat hat beim bayerischen Ministerium

des Innern beantragt, das zur Zeit bestehende Kontingent der Landbrauereien wie folgt zu erhöhen: bis zu 1000 dz Malzverbrauch auf 30%, bis zu 2000 dz Malzverbrauch auf 25% und bis zu 2500 dz auf 20%. *on.*

Gewerbliche Fragen.

Neue Roh- und Ersatzstoffe, Verfahren und Apparate.

Ein Ersatz für Zinn. Wie das holländische Ministerium für Handel und Gewerbe mitteilt, haben dem „Melbourne Herald“ zufolge, drei Mitglieder des „Science Advisory Committee“ einen Ersatzstoff für Zinn erfunden, der **Magramint** genannt wird und aus einem schmelzbaren Präparat besteht. Wenn man Holzbretter mit diesem Präparat bestreicht, können sie für verschiedene Zwecke, für die gegenwärtig Zinn gebraucht wird, Verwendung finden. Magramint besteht aus einem Gemengel von Carbol und Formalin, beides Stoffe, die in Australien vorkommen, woraus ein Harz hergestellt wird, das in Methylalkohol auflösbar ist. Mit einer solchen Lösung behandelte Holzbretter können zur Verpackung von Lebensmitteln aller Art Verwendung finden. *Kl.*

Durch einen Dänisch-Amerikaner in Oackland ist ein **Ersatzmittel für Beton, Slonox**, hergestellt worden. Das neue Material soll bei geringem Gewicht und großer Festigkeit ebenso billig sein wie Holzkonstruktion. Durch seine große Elastizität eignet es sich amerikanischen Zeitungen zufolge vorzüglich für Brücken- und Tunnelbauten. Es sollen große Fabriken zur Ausnutzung der Erfindung, die auch dem Ministerium für Schiffbau angeboten worden ist, gebaut werden. („Politiken“ vom 22./1. 1919.) *on.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Errichtung einer tschechischen **Masaryk-Universität** in Brünn wurde von der Prager Nationalversammlung beschlossen.

Das Prädikat Professor wurde verliehen an **Dr. O. Kröhnke**, Zehlendorf-West, im Kriege Hauptmann im Generalstab des Feldheeres.

Dr. Robert Kremann, a. o. Professor für Chemie an der Universität Graz wurde zum o. Professor ernannt.

Es wurden ernannt: **Dipl. Ing. Rudolf Bartels**, Breslau, zum Assistenten am Physikalisch-chemischen Institut der Technischen Hochschule in Breslau; **Dr. J. Temminck Groll**, zum chemischen Assistenten an der Abteilung Handelsmuseum des Niederländischen Kolonialinstitutes.

Geh. Rat Prof. Dr. Johannes Gadamer, Ordinarius der pharmazeutischen Chemie und Direktor des pharmazeutischen Institutes in Breslau ist an die Universität Marburg berufen.

Gestorben sind: **Dr. Fritz Meisel**, ehemaliger Assistent am Chemischen Institut der Universität Leipzig, in Gaschwitz am 14./2. im 29. Lebensjahre; Ministerialrat **Philipp Ritter von Stahl**, Präsidentstellvertreter des österreichischen Patentamtes, in Wien am 6./2. im Alter von 57 Jahren.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Es wurden ernannt: **J. H. Albers Meyer**, Betriebsingenieur bei den städtischen Fabriken für Gas und Elektrizität in Leiden, zum Ingenieur bei der N. V. Stikstofbindings-Industrie in Dordrecht; **Ziviling. O. Thorsten Oertzenblad**, zum Ingenieur am Ljungawerk der Stockholms Superfosfatfabriks A.-B.; **Ing. A. Scott-Hansen**, Direktor der Norsk Hydroelektrisk Kvalstof-A.-S.; **Prof. B. F. Halvorsen**, **R. Prydz**, Direktor **H. v. Barth** zu Vorstandsmitgliedern der neugegründeten A.-S. Norske Tjæreprodukter (Fabrik zur Herstellung von Teerfarbstoffen u. a. Teerprodukten) Kristiania; **Dipl.-Chem. Dr. Emil Sidler**, Dresden, zum Generaldirektor und **Dr. Walter Vieweg**, zum Betriebsdirektor der Fa. **Fr. Küttner**, Kunstseidenspinnerei in Pirna a. E.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: **Siegfried Erbslöh**, Geisenheim, bei der Firma Geisenheimer Kolinwerke G. m. b. H., Düsseldorf, mit Zweigniederlassung Geisenheim; Direktor **Max Keck**, Magdeburg, bei der Firma Chemische Werke Union G. m. b. H., Magdeburg; **Hugo Malmédie**, Köln, und **Heinrich Fey**, Köln-Deutz, bei der Firma Habig Extraktwerke m. b. H., Neuß; Direktor **G. Schoeninger**, Berlin, bei der Chemisch-Pharmazeutischen Nährmittel G. m. b. H., Berlin; **Franz Werner**, Gelsenkirchen bei der Westfälischen Margarine G. m. b. H., Gelsenkirchen.

Prokura wurde erteilt: **Heinrich Fickelmann**, bei der Fa. Gewerkschaft Christinenruh Altendorfer Ruhrsandsteinbrüche vorm. **Leibold**, Altendorf-Ruhr; **Karl Kübler**, Bielefeld,

für die Trocknungswerke Oetker & Co., G. m. b. H., Bielefeld; Jean Lockhoven, Cöln, für die Firma Deutsche Sprengstoff- und Munitionswerke m. b. H., Rheinbach.

Gestorben sind: William McCully, Direktor der Thomas McCully & Co., Ltd. Chemikalien, in Londonderry, am 4./1.; Direktor Alfred Stüdemann, Vorstandsmitglied des Bürgerlichen Brauhauses in Hamburg, am 10./2.; Dr. Paul Wagner, früherer Direktor der Zuckerfabrik Oschatz, in Halle a. S. am 6./2.; Chemiker Dr. Hans Wolf, Weimar, am 9./2. im Alter von 52. Jahren.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Künftige Versammlungen, Sitzungen u. dgl.

Die diesjährige Generalversammlung des **Vereins der Deutschen Zucker-Industrie**, der Abteilungen und Nebenverbände, wird in Berlin in der Woche vom 19.—24./5. abgehalten werden. In Verbindung mit dieser Generalversammlung findet eine Festsitzung anlässlich des 25. jährigen Bestehens der Abteilung der Rohzuckerfabriken statt.

Der Bund technischer Berufsstände

hatte in den Tagen vom 8. bis 9./2. zu einer „Reichstagung der Technik“ nach Eisenach eingeladen, vornehmlich, um sich Satzung und Verfassung zu geben, sodann aber auch, um mit den schon bestehenden gleichgerichteten Organisationen in Süddeutschland die notwendige Einigung zu erzielen.

Der Bedeutung der Sache entsprach die Beteiligung. In stattlicher Zahl waren Techniker aller Berufsschichten aus allen Teilen Deutschlands erschienen, Vertreter der bereits gebildeten Ortsgruppen des Bundes sowie der bisher selbstständigen Organisationen in Frankfurt, Nürnberg und Stuttgart usw.

Am Sonntabend wurde wichtige Vorarbeit geleistet, indem zunächst in allgemeiner freier Aussprache von den Erfahrungen berichtet wurde, die allenthalben im Reiche in Verfolgung der Ziele des Bundes gemacht worden sind; d. i. hinsichtlich der Einflußnahme der Technik auf Gesetzgebung und Verwaltung. Es ergab sich, daß man in Stuttgart bisher sich am erfolgreichsten betätigt hatte. Nicht nur daß hier ein Techniker, Prof. Hermann, zum Kriegsminister ernannt und in die Württembergische Sozialisierungskommission drei Ingenieure berufen wurden, man hat auch praktischen Einfluß auf die politischen Parteien gewonnen und sie zur Einsetzung technischer Kommissionen veranlaßt, in denen alle Fragen von technischer Bedeutung vorberaten werden. Das Referat in der Kammer soll dann möglichst auch ein technisches Mitglied dieser Kommission erstatten oder es soll mindestens am Eingang des Referates erwähnt werden, daß dieses das Ergebnis der Arbeit der Kommission ist. Es wird hierdurch verhindert, daß die grundlegende Leistung des Technikers, wie sich der Berichterstatte, Dr. Silbereisen, in seiner urwüchsigen schwäbischen Art treffend ausdrückte, zur Hausknechtsarbeit herabgewürdigt wird.

Als dann wurden mehrere vielgliedrige Ausschüsse gebildet, die die Satzungen, die Richtlinien sowie die Zeitungs- und Pressefragen vorzubereiten hatten.

Am Sonntag, den 9./2., vormittags 9 Uhr begann die eigentliche Versammlung, die durch ein Referat des bisherigen Vorsitzenden des Bundes, Obering. S. Hartmann, Mannheim, über die *Zwecke des Bundes*, die eingangs dieses Berichtes mit kurzen Worten umschrieben und den Lesern der „Angewandten“ ja schon aus den ausführlichen Darlegungen Prof. Großmanns (Angew. Chem. 31, I, 250 [1918]) bekannt sind, eingeleitet wurden.

Den Bericht über die *bisherige Arbeit des Bundes*, insbesondere seiner verschiedenen Kommissionen, erstattete Regierungsbaumeister Fisch, Berlin, über diejenige der *Preisabbaukommission* im besonderen Direktor Riebe, Berlin, der als erstrebenswertes Ziel der Industrie die bewußte Abwendung von der Individuali-

sierung und Übergang zur Massenfabrikation bezeichnete. Den Höhepunkt der Tagung bildete der Vortrag Dr. Dessauers über die *Aufgabe des Technikers beim Neuaufbau deutscher Wirtschaft*. In geistvoller, stilistisch vollendeter Weise führte er aus, daß einzig die Arbeit des Ingenieurs und des Chemikers uns in die Lage versetzen könne, die Rohstoffe und Lebensmittel, die wir aus dem Ausland beziehen müssen, zu bezahlen. Alles, was wir früher als vielbegehrte Ware ausgeführt hätten, sei nichts anderes als der in Gestalt und Stoff verwandelte Geist des Technikers und allein dessen Überlegenheit könne uns aus unserer nahezu verzweiflungsvollen Lage retten. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag soll weitester Verbreitung zugeführt werden.

Ein zweites Referat über den gleichen Gegenstand hatte Dr. Neurath, Leipzig, der die mehr allgemein gehaltenen Ausführungen des Vorredners nach der praktischen Seite ergänzte und den Standpunkt vertrat, daß die freie Wirtschaft nach dem Kriege bei uns nicht wieder eingeführt werden dürfe, sondern einem bis ins einzelne gehenden Wirtschaftsplane Platz machen müsse. In der angeregten Aussprache, die sich an diese Vorträge anschloß, wies Dr. Kochmann, Charlottenburg, auf die üblen Erfahrungen hin, die man bisher mit Zwangswirtschaft aller Art gemacht und die nicht gerade zu einem Fortschreiten auf diesem Wege ermutigen könnten. Überhaupt habe Dr. Neurath nur die eine Seite der Sache gestreift. Die Wahrheit könne man aber nur finden, wenn man auch die Kehrseite betrachte. Wir können dieser Ansicht nur beipflichten und möchten wünschen, daß die Leitung des Bundes bei nächster Gelegenheit auch einmal einen Vertreter der Gegenseite ausführlich zu Worte kommen lasse.

Das Referat „*Technik und Schule*“ hatte Stohn, Neukölln. Auch dieser brachte vielerlei Anregungen; die Leitung der Versammlung schlug, offenbar aus dem Gefühl heraus, daß die recht weitgehenden Reformvorschläge in der Versammlung manche Bedenken erweckt haben mochten, vor, von einer Aussprache über den Gegenstand abzusehen und die Frage zur weiteren Behandlung und Klärung dem Vorstand zu überweisen.

Darauf sprach Ingenieur Kaufmann, Berlin, über die *Stellung des Technikers zu den politischen Parteien*, und der Vorsitzende, S. Hartmann, machte Mitteilung von dem Plane, in Verbindung mit einem großen Zeitungsverlag eine große Tageszeitung ins Leben zu rufen, die die Interessen des Techniker in der gleichen Weise wahrnehmen und bei der Allgemeinheit propagieren solle, wie es seitens der Deutschen Tageszeitung hinsichtlich der Interessen der Landwirtschaft geschieht. Der Vorstand wurde ermächtigt, unter Beobachtung gewisser Kautelen mit dem betreffenden Verlage abzuschließen.

Die Richtlinien und Satzungen wurden in der von den hierfür eingesetzten Ausschüssen vorgeschlagenen Fassung angenommen, mit der Maßgabe, daß die Satzungen spätestens nach Jahresfrist einer Nachprüfung unterzogen werden sollten. Auf Grund dieser Satzungen ist der Anschluß der süddeutschen Organisationen an den Bund erfolgt.

Zum Schluß wurde der aus 29 Mitgliedern bestehende Vorstand gewählt. Die bisherigen beiden Vorsitzenden wurden wiedergewählt. Von Mitgliedern unseres Vereins gehören die Herren Gerichten, Großmann und Werner dem Vorstand des Bundes an. Der Bund wird zur Leitung der Geschäfte einen besoldeten Geschäftsführer mit dem Titel eines Bundesdirektors anstellen.

Folgende Entschliebung wurde an die Nationalversammlung gerichtet: „Die aus allen Gauen zur Reichstagung versammelten deutschen technischen Berufsstände entbieten der Deutschen Nationalversammlung in Weimar ihren Gruß. Der Wiederaufbau des nationalen und wirtschaftlichen Lebens ist nur mit Hilfe der Technik möglich. Sie verlangt deshalb im Interesse des Landes ihre Heranziehung zur ausschlaggebenden Mitarbeit im Staatsleben, die ihr bisher zum Schaden der Allgemeinheit versagt wurde.“

Wir behalten uns vor, über einzelne Gegenstände der Verhandlungen später noch ausführlich zu berichten. Wir möchten nicht unterlassen, den Mitgliedern unseres Vereins die Mitarbeit an den Zielen des Bundes zu empfehlen.

Sf.

Verein deutscher Chemiker.

Mitteilung des Vorstandes.

Auf der **Casseler Hauptversammlung** hat in der Fachgruppe für gewerblichen Rechtsschutz Dr. Karsten, Berlin, einen eingehenden Bericht über die *Frage der Patentverlängerung* erstattet, in dem er mit Entschiedenheit für die Verlängerung der Patente um die Kriegsdauer eintrat. Die anwesenden Mitglieder der Fachgruppe stimmten ihm im wesentlichen zu. (Vgl. Angew. Chem. 31, I, 198, 225 [1918].)

Der Vorstand hat sich dem Beschluß der Fachgruppe angeschlossen und den Deutschen Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums gebeten, die Angelegenheit unter Mitarbeit unseres Vereins weiter zu verfolgen.

Inzwischen haben auch die bekannten Bestrebungen des Herrn Prof. Junkers, Dessau, in einer am 6./12. 1918 in Berlin tagenden Versammlung zur Gründung eines Ausschusses für Patentverlängerung geführt, dem u. a. der Vorsitzende des Vereins und Dr. Karsten angehören. Dieser Ausschuß hat in einer Reihe von Sitzungen eingehende Vorschläge für die Durchführung der Patentverlängerung ausgearbeitet, die gegenwärtig weiteren Interessentenkreisen unterbreitet werden. Wie wir erfahren, hat inzwischen auch das Reichsjustizamt die Frage aufgegriffen und eine Sachverständigenberatung in die Wege geleitet, so daß zu hoffen ist, daß diese für unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau so wichtige Frage eine baldige zufriedenstellende Lösung finden wird.